

Die Gäste kommen wieder

TOURISMUS Die Pandemie hat Reiseverkehr und Gastgewerbe zeitweise fast lahmgelegt. Nun geht es langsam wieder aufwärts, berichten Beteiligte im Altkreis.

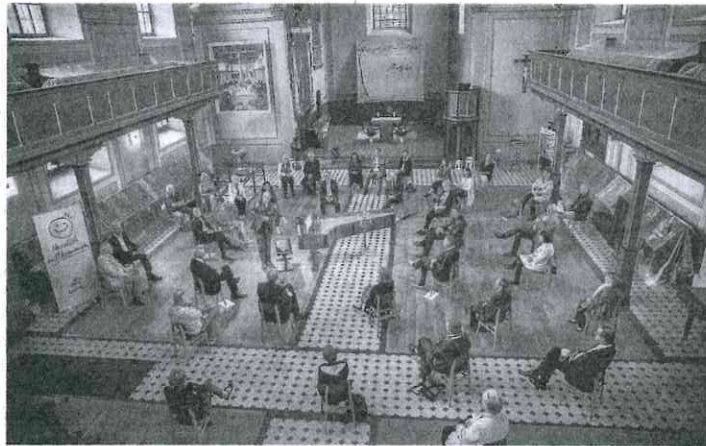
VON JAKOB MILZNER

KÖTHEN/MZ - Die Tourismusbranche im Altkreis Köthen befindet sich im Aufwind – so zumindest lautet das Ergebnis einer MZ-Umfrage bei Verantwortlichen. Zwar, so der Tenor, ist das Vor-Corona-Niveau von 2019 noch nicht wieder erreicht. Doch im Vergleich zu den beiden vergangenen Jahren lassen sich deutliche Anzeichen der Erholung erkennen.

Den Aufwind verspürt auch die Köthen Kultur und Marketing GmbH (KKM), die mit dem Schloss, mehreren Museen und Veranstaltungsräumen einige der wichtigsten Attraktionen für Kulturtouristinnen und -touristen verwaltet. „Wir sind hoffnungsvoll, dass es so weiter geht“, beschreibt Pressesprecherin Ilka Hillger die Gemütslage. Seit dem Frühjahr habe sich die Situation deutlich verbessert. So hätten die Museen der KKM seit Mai rund 1.000 Besuche pro Monat verzeichnen können. „Ab da wurde es immer besser“, sagt Hillger.

Drastischer Anstieg zu 2021

Eine ähnliche Sprache sprechen die Daten des Statistischen Landesamtes für das Reisegebiet Anhalt-Wittenberg, zu dem der Altkreis Köthen zählt. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich teils drastische Wachstumsraten: Laut der jüngsten Monatserhebung reisten im Mai 2022 mit 48.771 Touristinnen und Touristen fast viermal so viele Menschen in die Region wie im Mai 2021, als es 12.813 waren. Auch bei den Übernachtungen ist der Anstieg deutlich: So wurden in der Zeit von Januar bis Mai 2021 150.613 Gästeübernachtungen dokumentiert, von Januar bis Mai 2022 dagegen 338.700 – mehr als doppelt so viele.



Mit den Bachfesttagen 2022 steht in Köthen ein besonderes Highlight für Kulturtouristinnen und -touristen an.

FOTO: CHRISTIAN RATZEL

Zwar ist der Vergleich zum Vorjahr für die Tourismusbranche nur ein schwacher Trost. „Mit 2021 kann man das wegen der Lockdowns nicht vergleichen“, sagt Ilka Hillger. Allerdings, so erläutert die KKM-Sprecherin, seien auch die Unterschiede zu den Jahren vor Corona mittlerweile nur noch klein. Bislang etwa zähle die KKM für das laufende Jahr rund 5.000 Besuche in den Museen. 2019 seien es im ganzen Jahr ungefähr 17.000 gewesen – 2018 aber nur etwa halb so viele.

Eher geringe coronabedingte Einbußen hatte die Tourismusbranche in Aken zu verzeichnen. „Grundsätzlich hat sich der Tourismus in Aken sehr positiv entwickelt“, sagt Sebastian Schwab, Sachbearbeiter für Kultur-, Tourismus- und Medienmanagement. Während der Pandemie habe man von den Trends zu Inlandsreisen und Fahrradfahren profitiert: So verzeichne man in Aken pro Jahr deutlich mehr als 35.000 Radtouristinnen und -touristen. Auch in den beiden zurückliegenden Jah-

„Wir sind hoffnungsvoll, dass es so weiter geht.“

Ilka Hillger
KKM-Pressesprecherin

ren habe man fast dieselben Zahlen erreichen können.

Dass mittlerweile viele Radfahrende mit E-Bikes unterwegs sind, erschließe zudem neue Gruppen für den Radtourismus. Daher habe die Stadt Aken in letzter Zeit aufgerüstet und etwa Rastplätze und Ladesäulen für Elektro-Fahrräder gebaut. Das i-Tüpfelchen für den Tourismus in der Elbestadt, so Schwab, sei der in diesem Sommer eröffnete Wasser- und Gesundheitspark.

„Da sind wir auf einem guten Weg“, beantwortet Dirk Honsa die Frage, wie es der Tourismusbranche im Südlichen Anhalt geht.

Honsa ist Ortsbürgermeister von Gröbzig und erinnert sich noch gut an das Parkfest im Juni: Zu dem seien rund 3.500 Menschen gekommen, berichtet er – bei etwa 2.200 Einwohnerinnen und Einwohnern, die Gröbzig selbst habe. Die Erwartungen seien „bei weitem übertroffen“ worden.

Neue Zielgruppen ansprechen

Der Ortsbürgermeister verweist auch auf die Bauarbeiten an dem Museum in der Synagoge Gröbzig. Diese werde barrierefrei gemacht und energetisch saniert, zudem erhalten das Museum eine „neue, zeitgemäße Ausstattung“, mit der man künftig auch „jüngeres Klientel ansprechen“ wolle – „daran arbeiten wir sehr konstruktiv“, sagt Honsa.

Etwas verhaltener äußert sich Erich Reichert. Der Vorsitzende des Vereins Eike von Reppow in Reppichau, der unter anderem ein Museum betreibt, berichtet von „zwei Jahren mit großen Schwierigkeiten“. Die Besuche seien „um mindestens zwei Drittel eingebrochen“. Dass der Verein überleben konnte, habe nur durch Sponsoren und Entgegenkommen der Gemeinde bei den Nebenkosten gelingen können. Verbuße man in normalen Jahren 6.000 bis 7.000 Besuche, seien es derzeit nur etwa ein Viertel davon.

„Dieses und nächstes Jahr wird es wohl noch schwierig werden“, sagt der Vereinsvorsitzende. Dennoch arbeite man weiter an der Entwicklung des Kunstobjektes Sachsenspiegel, mit dem der Verein Touristinnen und Touristen ins Osternienburger Land und insbesondere nach Reppichau locken möchte. Er sei „optimistisch“, sagt Reichert, dass sich die Lage auch in Reppichau in den nächsten Jahren bessern werde.